



Erkenntnisbericht Zukunft Dorf



Energie-Projektgesellschaft
St. Wendeler Land mbH



Soziales Dorf Hasborn-Dautweiler	2
Interview mit Martin Backes	4
Zentrale Erkenntnisse	5
Energiedorf Oberkirchen	7
Interview mit Alexander Dämmgen	8
Zentrale Erkenntnisse	10
Smart Village Remmesweiler	12
Interview mit Uwe Luther	14
Zentrale Erkenntnisse	16

Soziales Dorf Hasborn-Dautweiler

Im Teilprojekt „Soziales Dorf Hasborn-Dautweiler“ beschäftigten sich die Akteure mit den Fragen „Warum funktioniert das Dorfleben in Hasborn so gut? Und was kann man sich von dieser gut funktionierenden Gemeinschaft für andere Ortschaften abschauen? Und was läuft vielleicht doch noch nicht so perfekt?“

Zu Beginn des Projekts im April 2018 wurden mehrere Bürgerversammlungen in verschiedenen Lokalitäten in Hasborn-Dautweiler einberufen. Dort sammelten die Akteure des Projekts in Zusammenarbeit mit dem Soziologen Dr. Armin Kuphal im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern erste Eindrücke. Schnell wurde klar: das rege Vereinsleben und die enge Verbundenheit mit dem eigenen Ort sind Faktoren, warum viele, die im Laufe der Zeit aus Hasborn-Dautweiler wegzogen, wieder zurückkehren.

Um valide Daten zu sammeln, wurde in Zusammenarbeit mit der Studentin Lena Welker von der TU Kaiserslautern an zwei Ortsterminen sowie auf postalischem Weg eine Bürgerbefragung durchgeführt. Nicht nur infrastrukturelle Faktoren und Faktoren der örtlichen Daseinsvorsorge macht Hasborn-Dautweiler aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger so attraktiv. Vor allem das Vereinsleben wurde sowohl von Rückkehrern als auch von „alteingessenen Bürgern“ durchschnittlich mit „gut“ bewertet. Bei mehr als 40 Vereinen ist jeder Befragte in durchschnittlich 2 bis 3 Vereinen aktiv. Daraus ergibt sich, dass Vereine eine zentrale Rolle im Alltagsleben spielen.

Um auch in Zukunft die Vereinsstruktur aufrechtzuerhalten und zu stärken, wurde eine Vielzahl von Experten-Workshops zu vereinspezifischen Themen veranstaltet. Bei Themenworkshops und -vorträgen zu bspw. „Mitgliedergewinnung“, „Steuern im Verein“, „Vereinsrecht“ und „Datenschutz“ fanden sich etliche Vertreterinnen und Vertreter der unterschiedlichsten Vereine ein.



In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Tholey wurden Infoblätter an die Neubürgerinnen und -bürger verteilt, auf dem sie die Kontaktdaten zu drei Dorfpaten finden konnten. Diese Dorfpaten sollen Neubürger den Start in die Dorfgemeinschaft erleichtern.

Im Sommer 2019 wurde in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer IESE in Kaiserslautern die App „DorfFunk“ in Hasborn-Dautweiler gelauncht. Durch die mobile App können sich Bürgerinnen und Bürger auch online untereinander vernetzen und austauschen. Die App erfreut sich großer Beliebtheit und wird auch nach dem Projektzeitraum weitergeführt.

Im Laufe der Projektlaufzeit hat sich aus der Dorf- und Vereinsgemeinschaft ergeben, dass es in Hasborn-Dautweiler an einem geeigneten modernen Vereinsraum mangelt. Durch ein Folgeprojekt konnte somit ein Vereinsraum in Hasborn-Dautweiler eingerichtet werden.



Energie-Projektgesellschaft
St. Wendeler Land mbH



Interview mit Martin Backes, Ortsvorsteher

Welche zentralen Erkenntnisse haben Sie aus dem Projekt gezogen?

Das Projekt hat den Blick der Bevölkerung und der Vereinigungsgemeinschaft auf die soziale Komponente im Dorf gesteigert. Viele Initiativen und Austauschmöglichkeiten (Gespräche, Vorträge, etc.) wären ohne das Projekt nicht möglich gewesen.

Was waren aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen im Bezug auf das Projekt?

Zum Einen war die Strukturierung und Umsetzung der relativ schwierigen Themenstellung eine anfängliche Herausforderung. Zudem galt es die anfängliche Skepsis der späteren Beteiligten über die Sinnhaftigkeit und den Mehrwert des Projektes auszuräumen.

Was waren die Schlüsselfaktoren für einen positiven Projektverlauf?

Es gab mehrere Schlüsselfaktoren für den Erfolg des Projektes. In erster Linie sind dort die beteiligten Menschen und Gruppen zu nennen, ohne eine Realisierung nicht möglich gewesen wäre. Auch die Unterstützung durch das Team von Land(auf)Schwung hat das Projekt positiv beeinflusst. Zudem wäre eine Projekt wie dieses ohne die finanziellen Fördermittel nicht durchführbar gewesen. Auch die Koordination durch die Gemeinschaft der Ortsvereine hatte einen positiven Effekt auf das Projekt.

Inwieweit haben die Maßnahmen einen positiven Zukunftseffekt auf Ihr Dorf?

Es haben sich Netzwerk und Initiativen entwickelt, die über das Projekt hinaus Bestand haben werden. Einige Maßnahmen haben unmittelbare Mehrwerte geschaffen wie etwa die Einführung der DorfApp oder die Anschaffung mit medialer Angebote (mobile Soundanlage, Beamer etc.). Durch einzelne Maßnahmen könnten zudem Folgeprojekte angestoßen werden (z. B. Vereinsraum als eine Maßnahme aus der Bürgerbefragung).

Zentrale Erkenntnisse

- „Steuerung über Ziele“ als Motor der Dorfentwicklung
- Stärkung des Vereinswesens als Treiber der Dorfgemeinschaft
(in Hasborn-Dautweiler: Bürgern mit Mitgliedschaft in bis zu 3 Vereinen;
Angebot von über 40 Vereinen)
- Know-How -Transfer zu den Vereinen als Baustein für deren nachhaltigen Fortbestand (bspw. mit Hilfe von Workshops)
- Vereinsgespräche als adäquates Mittel zur individuellen Beratung
- Digitale Medien (z.B. in Form einer Dorfapp) als Unterstützungshilfe einer innovativen Kommunikation und Zusammenkunft (Schaffung digitaler Räume)
- Soziale Infrastruktur stärkt die Dorfattraktivität Hasborn-Dautweilers
z.B. medizinische Versorgung, Senioren- und Kinderbetreuung
- Technische Infrastruktur stärkt die Dorfattraktivität Hasborn-Dautweilers
z.B. Autobahnanbindung
- Vielfältiges Veranstaltungsangebot als Möglichkeit des kommunikativen Austauschs für die Bürger im Dorf
- Bürgerpaten als Bindeglied zwischen Alt- und Neubürger wurde von den neu hinzugezogenen Personen nur in geringerem Maß genutzt
- Förderung eines attraktiven Natur- und Landschaftsbilds
(z.B. umliegende Wanderwege)
- Hohe Anzahl an Wiederzuzügen aufgrund von Familienmitgliedern und Freunden im Dorf
- Bürger wünschen sich den Ausbau des gastronomischen Angebots im Dorf
- In Hasborn-Dautweiler brauchen Vereine neue Räume, die als Kommunikations-

- und Treffpunkt dienen
- In Hasborn-Dautweiler brauchen Jugendliche Räume, die als Kommunikations- und Treffpunkt dienen
- Innovative Lösungsansätze zur Erweiterung des Wohnraums (Bauplätze auf altem Sportplatz mit regenerativer Energieversorgung) entgegen der Zersiedlung der Dorfkerne
- Nachhaltige Etablierung von Kümmerern, die sich der Ortsentwicklung widmen
- Intensive Öffentlichkeitsarbeit zur Erzielung von Mitnahmeeffekten bei den Bürgern (z.B. Imagetrailer zum Dorf bzw. Projekt)
- Projektmanager als Koordinatoren zwischen Politik, Privatpersonen, Vereinen, Referenten und Pressepartnern

Energiedorf Oberkirchen

In Oberkirchen wird ein Wohnquartier entstehen, das neue Maßstäbe in der Energieeffizienz setzen soll. Im Rahmen des Projekts „Zukunft Dorf“ des Modellvorhabens Land(Auf)Schwung wurde der Freisener Ortsteil ausgewählt, um Vorreiterdorf in Sachen Energie zu werden.

Im Volkshaus in Oberkirchen wurde Verantwortlichen und interessierten Bürgern das Projekt vorgestellt und zur Diskussion gebracht. „Energie ist der Rohstoff des ländlichen Raumes“, leitete Hugo Kern, Projektpartner und Geschäftsführer der Firma Kernplan, die Veranstaltung ein. „Alleine in Oberkirchen werden jährlich mehr als 3,7 Millionen Euro nur für Energie ausgegeben. Wenn wir es schaffen, effizienter zu werden, spart das Kosten, die nicht mehr in ferne Länder fließen, sondern hier in der Region bleiben“, führte Hans-Josef Scholl, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendel, weiter aus.

Das neue Wohnquartier soll mit seinen 21 Bauplätzen Modell für ein innovatives Nahwärme-konzept stehen. Dabei sollen die Wohnhäuser an ein kaltes Nahwärmenetz angeschlossen werden. „Dadurch sparen die Bauherren Kosten für ein zentrales Heizungssystem. Auch Schornsteine fallen weg“, erklärte Jan Fehlhaber von der Firma Famis, der das Vorhaben aus technischer Sicht erläuterte. Langfristig können auch die anliegenden Häuser, die teilweise in den 70er Jahren gebaut wurden, an das Nahwärmenetz angeschlossen werden.

Um aus Oberkirchen ein richtiges „Energiedorf“ zu formen, braucht es aber mehr als ein innovatives Wohnkonzept. Künftig sollen auch vermehrt Informationsveranstaltungen zum Thema Energie, Wärme und Strom stattfinden. „Es gibt die Möglichkeit Energiechecks durchzuführen, wo die Frage nach Einsparpotentialen geklärt wird“, erklärte Scholl. Zudem soll auch ein W-Lan-Hotspot in der Dorfmitte installiert werden, um auch digital auf Augenhöhe mit den Städten zu bleiben.

Interview mit Alexander Dämmgen, Projektkoordinator

Welche zentralen Erkenntnisse haben Sie aus dem Projekt gezogen?

Über eine anfänglich allgemeine Fragestellung „Wie kann ein Dorf Erneuerbare Energien und Energieeffizienz für sich nutzen“ und einer Vielzahl von Projektansätzen zu Beginn des Projekts, war es wichtig im Laufe dessen zu fokussieren. Die Gemeinde Freisen ist bereits die Vorbildgemeinde beim Ausbau Erneuerbarer Energien im Saarland für den Stromsektor. Mit dem Projekt Energiedorf Oberkirchen sollte der Fokus nun auf den Wärmesektor gelegt werden bzw. auch auf eine Sektorenkopplung. Demnach wurde im Laufe des Projekts hauptsächlich an zwei inhaltlichen Projektschwerpunkten gearbeitet. Erstens der Entwicklung eines innovativen Wohngebietes samt Energieversorgungskonzept über „Kalte Nahwärme“ und zweitens der Durchführung von Gebäudeenergieberatungen für Eigenheime im Ort. Diese Fokussierung hat sich im Nachhinein aufgrund der Komplexität des Energieversorgungskonzepts für das Wohngebiet und der hohen Bürgernachfrage an den Energieberatungen als richtig erwiesen.

Was waren aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen im Bezug auf das Projekt?

Mit dem entwickelten Energieversorgungskonzept über „Kalte Nahwärme“ wurden in der Region und darüber hinaus ganz neue Wege begangen. Mit dem Konzept zur Energieversorgung des Wohngebietes kann energiewirtschaftliches Potenzial gehoben werden, es bietet die Möglichkeit die Wärmeversorgung des Gebietes unter Abnahme oder Bereitstellung von elektrischer Energie zu generieren. Somit kann man die fluktuierenden Erneuerbaren Energien in einen flexibilisierten Wärmesektor integrieren und gleichzeitig könnte dieser Wärmesektor als Energiespeicher dienen. Aufgrund der hohen Innovation des Energieversorgungskonzepts war es nicht ganz einfach dieses zu entwickeln und mit der zeitlichen Planung zur Erschließung des Wohngebietes in Einklang zu bringen.

Was waren die Schlüsselfaktoren für einen positiven Projektverlauf?

Die sehr gute Zusammenarbeit der handelnden Akteure und die Einbindung der örtlichen Bevölkerung waren die Schlüsselfaktoren für den gelungenen Projektverlauf. Die Verantwortlichen vor Ort; in erster Linie die Gemeinde Freisen, die Ortsvertretung Oberkirchen und die Bürger Energie Genossenschaft (BEG) eG St. Wendeler Land arbeiteten gemeinsam mit externen Fachplanern und dem Projektmanagement sehr intensiv an einer erfolgreichen Projektumsetzung – zentrales Element war ein sehr engagierter Arbeitskreis in Oberkirchen. Neben den öffentlichen Arbeitskreissitzungen erfolgte die weitere Einbindung der örtlichen Bevölkerung über verschiedene Aktionen und Maßnahmen. Das Ziel dieser Maßnahmen war es rund um die Themen Erneuerbare Energien und Energieeffizienz zu informieren und zu sensibilisieren. Besonders die Termine zur Gebäudeenergieberatung im Eigenheim wurden stark von den Bürgern in Oberkirchen wahrgenommen.

Zentrale Erkenntnisse

- „Steuerung über Ziele“ als Motor der Dorfentwicklung
- Zusammenarbeit mit den handelnden Akteuren vor Ort ist essenziell für ein Gelingen
- Einbindung der örtlichen Bevölkerung unabdingbar; zentrales Instrument war ein sehr engagierter Arbeitskreis vor Ort
- Projektmanagement in organisierender, koordinierender und moderierender Funktion notwendig
- Zentraler Ansprechpartner für alle am Projekt Interessierten und Beteiligten notwendig
- Externe Fachplaner (Städtebau, Energieversorgung, Gebäudemanagement) einbinden
- Potentielle Investoren über den gesamten Projektverlauf informieren
- Projektinhalte in der Kommunikation konkretisieren und öffentlichkeitswirksam präsentieren (Bürgerversammlungen)
- Nach einer Vielzahl von Projektansätzen zu Anfang des Projektes, im Laufe dessen fokussieren; im Energiedorf Oberkirchen hat man den Schwerpunkt auf den Wärmesektor gelegt (Energieversorgungskonzept Neubaugebiet und Energieberatung für private Bestandsbebauung)
- Mit dem Energieversorgungskonzept des Neubaugebietes kann energiewirtschaftliches Potenzial gehoben werden (
 - Konzept bietet die Möglichkeit die Wärmeversorgung des Gebietes unter Abnahme oder Bereitstellung von elektrischer Energie zu generieren)
 - Integration fluktuierender Erneuerbarer Energien in einen flexibilisierten Wärmesektor
 - Wärmesektor dient als Energiespeicher

- Innovatives Versorgungskonzept bringt Imagegewinn und erhöht Förderfähigkeit und –umfang
- Die Energieberatungen führen zur Sensibilisierung und Information im Thema Energieeinsparung im Eigenheim
- Die Energieberatungen beschleunigen die Umsetzung investiver Maßnahmen in Energieeinsparung - enorm wichtig zur Erreichung der Klimaschutzziele - und stärken die regionale Wirtschaft durch Aufträge
- Erneuerbare Energien sind unter besonderer Berücksichtigung von Akzeptanz und Teilhabe durch die örtliche Bevölkerung (auch finanzielle Bürgerbeteiligungsmodelle) ein Standortvorteil für Oberkirchen und den ländlichen Raum insgesamt

Smart Village Remmesweiler

Die Bewohner von Remmesweiler stehen vor einem Problem. Seit letztem Jahr hat das 900-See- len-Dorf, unweit von St. Wendel, keinen Dorfladen mehr. Vor allem für ältere Menschen ist die schnelle Lebensmittelversorgung zu einem Hindernis geworden.

Digitale Lebensmittellieferdienste wie „Lieferando“ oder „Amazon fresh“ sind längst auf dem Vormarsch. Um dieser Entwicklung standzuhalten, haben sich am 31.07. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Ehrenamt zusammengetan, um in Remmesweiler Ideen für ein Zukunftsprojekt zu entwickeln, das im Saarland einmalig ist.

„Die Digitalisierung ist auf dem Vormarsch. Wir stellen uns den Herausforderungen und werden gemeinsam mit den Menschen in Remmesweiler ein zukunftsfähiges Konzept entwickeln“, so Dr. Joachim Meier, Geschäftsführer der Wasser- und Energieversorgung St. Wendel (WVV), die sich als Projektträger engagieren.

Angestoßen wurde das Projekt „Zukunft Dorf“ im Rahmen des bundesweiten Förderungsprogramms „Land(auf)Schwung“ des Landkreises St. Wendel. Auch Bürgermeister Peter Klär bekundete seine Unterstützung und betonte die Wichtigkeit der positiven Dorfentwicklung: „Die Zukunft des St. Wendeler Landes liegt in der Zukunft der Dörfer. Wenn die Dörfer drum herum nicht mehr aktiv sind, dann ist auch die ganze Stadt nicht mehr aktiv“.

In einem ersten Workshop wurden Lösungsansätze diskutiert und erste Schritte vereinbart. Es soll eine Bestellmöglichkeit entwickelt werden, die von zuhause oder auch vom Gemeindehaus bedient werden kann. Dort werden die Waren dann hin geliefert und können abgeholt werden. Somit hat man die Kommunikation beim Einkaufen mit der Möglichkeit eines großen Sortiments für nicht mobile Menschen kombiniert. Aber auch für Menschen, für die Einkaufen eine zeitliche Belastung ist, könnte das eine Gelegenheit bieten, den Wocheneinkauf unkompliziert abzuwickeln.



„Es bringt nichts, den Dorfladen wieder aufleben zu lassen. Wir wollen nicht gegen den Trend kämpfen, sondern eigene Lösungen finden“, so der Ansatz von Meier.

Auch Vertreter des Globus-Warenhauses in St. Wendel haben signalisiert, sich an dem Zukunftsprojekt zu beteiligen. Schon seit mehreren Jahren entwickelt Globus zusammen mit dem IRL (Innovative Retail Laboratory) innovative Technologien für den Handel, von denen das „Smartvillage“ Remmesweiler sicherlich profitieren könnte.

Uwe Luther, Vorsitzender der Vereinsgemeinschaft Remmesweiler und Dezernent für Bildung, Infrastruktur und Sicherheit im Landkreis St. Wendel, merkte an, dass man trotz smarter Technologie weiterhin auf ehrenamtliche Helfer angewiesen sein wird. Ortsvorsteher Leander Alles sieht hier die Stärke in seinem Dorf: „Die Vereinskultur in Remmesweiler ist sehr gut. Hier hilft jeder mit. Alles, was wir angepackt haben, wurde zu einem Erfolg“.



Energie-Projektgesellschaft
St. Wendeler Land mbH



Interview mit Uwe Luther, Vorsitzender d. Vereinsgemeinschaft

Welche zentralen Erkenntnisse haben Sie aus dem Projekt gezogen?

Das Projekt hat ja den Sinn, mehrere Defizite des ländlichen Raumes zu verbessern. Der erste und wichtigste Ansatz ist die Versorgung derjenigen Bürger, die selbst nicht mehr mobil sind oder als junge Familien wenig Zeit zum Einkaufen haben. Zweiter Effekt ist die Schaffung eines Dorftreffs, wo sich gerade die älteren Bürgerinnen und Bürger regelmäßig beim Frühstück oder Mittagessen austauschen können, sog. Kommunikationspunkte, die leider in den Dörfern immer mehr wegbrechen. Das Projekt ist aber auch eine Chance für den regionalen Handel und regionale Erzeuger, über den Online-Handel einen zweiten Absatzmarkt zu erschließen. Ganz am Ende trägt dies auch zum Klimaschutz bei!

Was waren aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen im Bezug auf das Projekt?

Das Konzept besteht aus 4 Bausteinen. Zunächst braucht es Händler und insbesondere einen Vollsortimenter, der die Angebote aus den früheren Dorfläden ersetzen kann und auch bereit ist, den doch enormen Aufwand für den Warenkorb zu tätigen. Ohne Online-Plattform, auf der sowohl bestellt als auch bezahlt werden kann, ist ein solches Projekt nicht durchführbar. Mit der Fa. SinkaCom AG konnten wir einen professionellen Anbieter gewinnen, der die Händler auch beim Einstellen ihrer Waren unterstützt. 3. Standbein ist die Logistik, die wir über die Anschaffung eines Fahrzeuges mit Fahrer und den Aufbau eines Verteilzentrums gelöst haben. Der entscheidende Ansatz für die Akzeptanz und Durchführbarkeit dieses Projektes sind jedoch die Dorfcoaches, die sich vor Ort um alles kümmern, also das Bestellen und Abrechnen für diejenigen, die dies digital nicht leisten können, sowie das Verteilen der Waren im Dorftreff bis hin zur Lieferung ins Haus, wenn die Besteller verhindert sind.

Was waren die Schlüsselfaktoren für einen positiven Projektverlauf?

Ein Modellprojekt lebt vom Mitmachen der Bürgerinnen und Bürger und natürlich von einer ausreichenden Finanzierung. Letzteres konnte dank LAS sichergestellt werden. Das Engagement aller Schlüsselakteure verdient aber eine besondere Erwähnung. Unsere regionale Entwicklungsagentur bei LAS hat das Projekt nicht nur hoch professionell, sondern auch mit hohem zeitlichen Aufwand begleitet. Der Projektträger Wendelinushof hat sich vorbildlich eingebracht und auch den Großteil der Lieferungen gestemmt. Die Stadt St. Wendel hat für die Startphase einen Elektrotransporter mit Fahrer kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Schlüssel für den Projekterfolg liegt aber auch in dem außergewöhnlichen Engagement der ehrenamtlichen Helfer vor Ort in den Dörfern, wobei man die beiden Dorfcoaches in Remmesweiler sicherlich hervorheben darf.

Inwieweit haben die Maßnahmen einen positiven Zukunftseffekt auf Ihr Dorf?

Remmesweiler ist noch ein Dorf mit gesunden Strukturen und einer vorbildlichen Dorfgemeinschaft, was durch die Erfolge beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ belegt ist. Der Wettbewerb startet übrigens gerade in eine neue Runde und ich kann alle Dörfer (unter 3000 Einwohnern) nur ermutigen, daran teilzunehmen. Deswegen wurde Remmesweiler neben Winterbach auch als Testdorf ausgewählt, was sich im Nachgang auch bewährt hat. Mittlerweile beteiligen sich 6 Dörfer an „Smart Village Remmesweiler“ und weitere Orte haben ihr Interesse bekundet und können in der nun folgenden 3 Förderphase, die mit Landesmitteln ergänzend zu dem Eigenanteil des Landkreises St. Wendel finanziert wird, berücksichtigt werden. Das Projekt dient der Verbesserung der dörflichen Infrastruktur und kann ein wichtiger Baustein sein, um der „Landflucht“ entgegen zu wirken. Es stärkt die Dorfgemeinschaft und bietet gerade den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern wieder eine lebenswerte Perspektive.

Damit dies nachhaltig gelingt, ist nun aber auch die Politik gefordert. Die Mobilität der Waren muss ebenso wie die Mobilität der Daten (gute Breitbandversorgung) und die Mobilität der Menschen (guter ÖPNV) die 3. Säule der Daseinsvorsorge werden, sprich mit öffentlichen Mitteln analog der Breitbandförderung und dem ÖPNV gefördert werden dürfen. Die wichtigste Erkenntnis aus dem Projekt ist, dass die Bestellplattform und das Zusammenstellen der Warenkörbe marktwirtschaftlich funktionieren kann, die Logistik einschließlich der Verteilung der Waren auf der „letzten Meile“ aber für den Kunden ohne finanzielle Unterstützung im ländlichen Raum nicht finanzierbar ist!

Zentrale Erkenntnisse

- „Steuerung über Ziele“ als Motor der Dorfentwicklung
- Dorfgemeinschaftshäuser als Kommunikationspunkt für Jung und Alt
- Dorfläden in kleineren Ortsteilen wirtschaftlich unrentabel (unsere Erkenntnis: < 1.000 EW)
- Digitale Technologien als Hilfsmittel einer dörflichen Nahversorgung
- Synergieeffekte zwischen der Einsparung von CO₂ und dem Einsatz von digitalen Technologien (bspw. bei Lieferprozessen)
- Transfer des Smart Village Konzepts auf die Dörfer Winterbach, Dörrenbach, Leitersweiler, Osterbrücken und Hoof mit geringerem softwaretechnischen und finanziellen Aufwand (hohe Fixkosten, geringe variable Kosten)
- Ländliche Nahversorgung muss Kommunikationspunkte schaffen
- Ehrenamtliches Engagement der Dorfcoaches als zentraler Eckpfeiler des Projekterfolgs
- Dorfcoaches als Begleiter und Übersetzer digitaler Kommunikation und Technologie
- Einbindung von Rentnern ins Ehrenamt, da häufig hohes Interesse an neuen Aufgaben
- Modellprojekte als Hilfestellung für Unternehmen, um digitale Lösungswege zu erproben
- Digitale Nahversorgung erfordert die Beteiligung eines Vollsortimenters zur Steigerung der Attraktivität und Teilhabe
- Eine erhöhte Anzahl an Lebensmittelhändlern erweitert die komplementären Dienstleistungen der Plattform (gesteigerte Netzwerkeffekte)
- Eine Kombination aus Food- und Non-Food-Artikel steigert das Interesse der Bürger am Projekt

- Frühzeitiger Einbezug von Experten des Lebensmittelrechts in den Projektprozess senkt den finanziellen Aufwand (z.B. Verpackungskosten) und steigert die Akzeptanz
- Intensive Öffentlichkeitsarbeit zur Erzielung von Mitnahmeeffekten bei den Bürgern
- Hoher Innovationsgrad von Projekten stärkt die Chance auf landes- und bundesweite Fördermittel
- Mit erhöhter Anzahl an Dörfern und Händlern erweitern sich die logistischen Standards (Ansatz: Microhubs zur flächendeckenden Nahversorgung)
- Handelsunabhängige Projektmanager mit IT-Affinität zur Initiierung, Planung und Steuerung des Vorhabens
- Projektmanager als Koordinatoren zwischen Händlern, Softwareentwicklern, Kunden, Dorfcoaches, Politik, Pressepartnern und Logistikern